

# Miszellaneen

über

# Ruppichteroth

von

Johann Peter Reidt.



Ruppichteroth, 1895.

## 16. Kapitel, Schönenberg

Die erste Kapelle zu Schönenberg, welche der weiter unten behandelten sagenumwobenen Rittergeschichte zufolge von Ritter Dietrich von Herrnbröl als Votivkirche aufgebaut wurde, ist wahrscheinlich öfters und so auch im 16. Jahrhundert baufällig und ersatzbedürftig gewesen. Es steht noch heute auf einem größeren Hausteine an der Außenwandung des mutmaßlich schon mehrmals erhaltenen Chores die eingemeißelte Jahreszahl MVcXVII zu lesen, und es mag damals eine neue Kapelle zu Schönenberg entstanden sein. Und wiederum, nicht ganz anderthalb Jahrhundert später, ist auch dieses Bauwerk zerfallen und in Trümmer versunken gewesen, während das Chor vielleicht noch gut und dauerhaft befunden wurde. Jetzt, inmitten des 17. Jahrhunderts, entstand jene Kapelle, welche anfangs der siebenziger Jahre unseres Jahrhunderts der nunmehrigen schönen und geräumigen Pfarrkirche Platz machen mußte; auch diesmal wurde das alte sich gut anlassende Chor beibehalten; es fehlt dieser Kirche nur noch ein passender Turm, sowie eine erweiterte Sakristei; 1876 wurde die Kirche eingesegnet und im Jahre 1888 durch den jetzigen Herrn Kardinal Philippus Krementz, Erzbischof von Köln, konsekriert.

Die vor zwei Jahrzehnten abgebrochene Kapelle aber war von der Herrschaft von Scheidt, genannt Weschpfennig, deren Ahne jener Dietrich von Herrnbröl gewesen, aufgebaut worden. Denn auf einem Wappenschilde, das sich bis zu ihrem Abbruch in der Kapelle vorfand, war die Inschrift zu lesen: „Engelbert von Scheidt, genannt Weschpfennig, Amtmann zu Blankenberg, Fundator und Erbauer der Kapelle“.

Überdies ist auch noch der Wortlaut der betreffenden Stiftungsurkunde aufbewahrt, der nach F. E. Freiherr von Mering (Geschichte der Burgen ec.) also festgestellt ist:

„Engelbert von Scheidt, genannt Wesphennigh, zur Zeith ambtman zu Blankenbergh und Anna meine ehliche huisfraw thun semblich und ein ider von uns besonder kundt und bekennen vor uns und unse Erven dat wir zu ehren des allmechtigen Gottes vom Himmelrich, maria siner gebenedehter mutter, aller heiligen Gottes und s. Maria Magdalenen die Capell und kirch gelegen in unsem grundt zu Schönenbergh, die verfallen und vergangen was, wiederumb aufgebautet, bestedicht und mit unsem Erve und

grundt begiffdicht hain zo den ewigen Zyden. Inmaissen dat alle Wechen in vors Capellen dry messen gehalten sollen werden, und vur unser beide Eltern, Schwestern und Brüdern, Reichten und Neffen und vur unser selbst Seelen zu betten; darumb wir Engelbert und Anna obgenannt ... zu solcher unser Capellen und Gotteshauß Dienst gegeben haben ... unsen Hoff zu Durchhausen gelegen im Kirchpel von Ruppeterod mit all seiner Herrlichkeit, Buschen, veldt, weissen, Zinse, Pechte, wie die gelegen ist binnen sinen stienen, lagen, palten, ausgeschiden dat Wißchen under Etzenbach, soll zu Etzenbach pleiben und gehören. Item noch darzu einen Weyer zu Kemmerscheidt ... und sollen unse Erven di dat hauß zu Broll besitzen ... Dessen zu urkundt der Wahrheit hain ich Engelbert von dem Scheidt, obgenannt vur mich und Anna meine ehliche huisfraw und unse Erven und Nachkomlinge mein eigen Insiegel unten an Deitzen Breiff gehangen: das der Beste und fromme Johann vom Scheidt gen. Wesphenningh unser liever Broder und Schwager, so hie in etlichen der gegebenen Gütter ein Mitterv ist ... willig übergeben, dat ich Johann vom Scheidt gen. Weißphenning bekennen wair zo sein vor mich und meine liebe fruen und darumb min segel bey meines lieven Broders segel an diesem breiff gehangen ... Geben in dem Jair uns Heren als man Scrief 1650 uff Dinsdag nach assumptionis Mariae.“

Vom 1. Januar 1863 an hörte gemäß Verfügung der geistlichen Oberbehörde zu Köln der an der damaligen Kapelle zu Schönenberg residierende Geistliche auf, zugleich Pfarrvikar für Ruppichteroth zu sein; er wurde als Rektor zu Schönenberg bestellt. In der Folge sollte ein neuer Vikar im Pfarrorte Ruppichteroth bestellt werden, aber am leidigen Kostenpunkte ist das Vorhaben gescheitert.

Bis zum Jahre 1866 verblieb Schönenberg Rektoratsgemeinde, wurde dann aber laut erzbischöflicher Beurkundung vom 31. Oktober des genannten Jahres zur selbständigen Pfarre erhoben.

Einige weitere Nachrichten über Schönenberg werden wir demnächst unter der Überschrift: „Einschneidende Wandlungen“ und später bei den Ausführungen über Pastor Beer finden; Beer nannte die Ortschaft merkwürdigerweise nie anders als „Schonnenberg“.